

## DIE BHAGAVADGĪTĀ KRITISCH BETRACHTET – TEIL 3

# Du tötet ja »nur den Körper!«

So lautet – im Klartext – Krishnas provokante Botschaft in der letzten und in dieser Folge. Er wertet den Körper – und das Erdendasein überhaupt – geringschätzig ab und erklärt sie quasi für wertlos, um das Töten zu rechtfertigen. Allerdings formuliert Krishna diesen Aufruf zum Töten – aus gutem Grund – nicht so offen und direkt, sondern verklausuliert: »Bekanntlich sind diese Körper vergänglich. Das Unvergängliche aber, das Selbst, das in diese Körper eingegangen ist, das ist unzerstörbar ... Deshalb kämpfe.« (2.18) Wie kommt er zu dieser Lebensverachtung? Das versuche ich mit einem kurzen Rückblick auf die Entstehung der Yoga-Lehren zu erklären.

Text: Dr. Rahimo Täube

Ausführlicher beschrieben ist das an anderer Stelle.<sup>1</sup>

Seit etwa 1500 vor unserer Zeitrechnung unterwerfen mächtige Eroberer die Stammesgemeinschaften der indischen Ureinwohner und errichten die leidbringende patriarchale Kastenherrschaft. Viele fliehen vor dem Schicksal der Unterwerfung in die Wälder und Berge. An abgechiedenen Rückzugsorten, in Ashrams, suchen sie, als Entwurzelte, nun nach neuer Verwurzelung – in ihrem Inneren. Etwas historisch völlig Neues.

### Yogis entdecken ihr lebendiges, stilles Selbst – ātman

Im Meditieren, Yoga genannt, entdecken sie ihr Selbst/ātman, den seligen Zustand von purem Sein, ohne ein Denken und Tun, ohne Müssen und Wollen, ohne Getriebensein. Diese neue spirituelle Erfahrung nennen sie vidyā, wörtlich: Wissen. Es ist aber kein übliches Wissen, sondern reine Bewusstheit, jenseits von allem Wissen und Denken.

Viele begeben sich auf die Suche nach dieser Gedankenstille, nach seelischem Frieden und Befreiung. So wächst, am Rande der Kastengesellschaft, eine

attraktive spirituelle Gegenkultur – mit viel Zulauf. Die Yogis und Mystiker gewinnen zunehmend an Einfluss. Die Brahmanen/Priester hingegen verlieren an Einfluss. Ihre vedischen Götter und der »ewig gültige« heilige Veda, ihr priesterliches Wissen um die Opferrituale – sie gelten immer weniger. So entsteht das »Veda-Ende« – Vedānta. Ein grundlegender historischer Wandel vollzieht sich: Die eher freigeistigen, in ihrem Inneren forschenden Yogis und Mystiker werden zu erfolgreichen Rivalen der am Äußeren hängenden Priester. Die sehen nun offenbar ihre Machtposition bedroht – und suchen nach neuen Glaubensinhalten – bei den Yogis.

### Die frühen Yogis: Das Höchste ist die Lebensenergie – prāna

Diese Auseinandersetzungen sind ausführlich in den Upanishaden (ab circa 800 vor unserer Zeitrechnung) beschrieben. Darin kommen über 100 verschiedene AutorInnen zu Wort, die sich darüber austauschen und diskutieren, wie diese persönliche Erfahrung von purem Sein in eine Lehre vom umfassenden Sein der Welt, in eine Kosmologie, einzuordnen sei. Und was darin das »Höchste« sei. So

entwickelt sich ein philosophisches Suchen, Fragen und Erklären. Dabei sind die frühen Upanishaden noch lebensbejahend und körperfreundlich. Mit dem Selbst, dem ātman, ist noch der ganze, lebendige, atmende und fühlende Mensch gemeint.

Beispielsweise bei Satyakāma, einem bodenständigen Rinderhirten, der zum bekannten spirituellen Lehrer aufsteigt. Er lehrt: »Das Höchste und Beste ist die Atemkraft, die Lebenskraft – prāna« (Chāndogya-Upanishad 4 bis 5). Sie wird so hochgeschätzt, dass sie sogar als Gott Prāna verehrt wird. Im berühmten Experiment, welche der fünf Sinneskräfte die wichtigste sei, stellt sich heraus, dass die Lebensenergie die einzig unverzichtbare ist. Ohne sie können Denken und Geist nicht existieren. Doch diese lebensfreundliche und ganzheitliche Lehre vom Menschen kann sich auf Dauer nicht durchsetzen. Langfristig setzen sich mehr die geistbetonten und lebensverneinenden Lehren der Brahmanen durch. In den späteren Upanishaden bedeutet ātman dann nur noch: die körperlose Seele, etwas vom Körperlichen Losgelöstes. Und puruṣa – ursprünglich: der ganze lebendige Mensch – wird verkürzt auf: Reiner Geist. Wie kommt es dazu?

### Die Brahmanen: Das Höchste ist das brahman

Die noch naturnahen frühen Yogis konzentrieren sich vor allem auf das sinnlich Erfahrbare, die Gedankenstille, den inneren Frieden. Ihnen ist die meditative Praxis wichtig. An abgehobenen Theorien und Spekulationen haben sie weniger Interesse. Die gescheiterten Brahmanen nutzen diese Chance und übernehmen es, die Yogi-Erfahrungen umzudeuten und in ihr priesterliches Weltbild einzuordnen. Dabei hilft ihnen ihr zentraler Begriff brahman. Er bedeutet ursprünglich etwas Naturhaftes, Wachsendes, Kraftgebendes: die spirituelle Kraft der Veden, die die Priester beim Opferritual in sich erfahren. So wird Brahman zur »inneren Kraft der Brahmanen«.

In den Upanishaden wird der Begriff dann ausgeweitet und bedeutet vielerlei. Ihrem Machtinteresse folgend erklären die Brahmanen ihr brahman zum »Höchsten«, zum Allumfassenden – wobei sie beanspruchen, mit ihm im Bunde zu sein. Diese Selbstaufwertung nützt ihnen sehr, in der Kastenhierarchie den Vorrang vor dem Kriegeradel zu behaupten. Ātman wird nun auch umgedeutet und mit brahman gleichgesetzt, wobei das brahman das Umfassendere ist: »Wenn Du Dein Selbst erfährst, dann erfährst Du zugleich das universale Selbst, das brahman.«

### Die Brahmanen vergeistigen das brahman

So wird die Yogi-Erfahrung einem neuen, priesterlichen Glaubenssystem einverleibt. Dabei wird das bisher fühlbare und sehr lebendig vorgestellte brahman ganz und gar vergeistigt – zur politisch nützlichen Lehre von dem Einen. Es soll die Einheit der unterschiedlichen religiösen Strömungen und ethnischen Gruppierungen befördern. Der Erfinder dieser genialen Brahman-Lehre, auch Vedānta genannt, ist der brahmanische Weise Yajñvalkya (Bṛihadāraṇyaka-Upanishad 3 bis 4). Er, Hofpriester und Berater des Fürsten Janaka, beendet die langen Diskussionen, was das



brahman, das ES, denn nun sei, mit einem entscheidenden »Machtwort« – mit der Lehre vom All-Einen: ES ist nicht dies und ist nicht das. Es ist alles. Es hat keine Eigenschaften und keine Merkmale mehr, ist also sinnlich nicht mehr wahrnehmbar. Es ist das unvergängliche, universale Eine, das die Vielfalt der Erscheinungen übersteigt. Es ist in ihnen allen und durchdringt sie. Es ist das Absolute.

Dem absolut herrschenden Fürsten Janaka ist so eine Lehre sehr willkommen. Er belohnt ihren Erfinder mit einem Beraterhonorar von einigen tausend Rindern. Das Es ist fortan die Idee von einem göttlichen, rein geistigen Etwas, das keinen Bezug mehr hat zu etwas sinnlich Wahrnehmbarem. Und dennoch – man müsse Es erkennen und mit ihm eins werden, um erlöst zu werden. So wird es künftig gelehrt – besonders in der Gītā.

### Der Geist gilt als das Höchste, der Körper als das Minderwertige

Diese vedantische Lehre wird immer noch mit dem Etikett Yoga versehen, obwohl sie keinen Bezug mehr hat zur ursprünglichen Yogi-Erfahrung. Das Erfahrene, zum Beispiel ātman, wird vom Menschen, der das erfährt, abgekoppelt und zu einem

ominösen geistigen Etwas, dem Es, verdinglicht. Die Gelehrten lösen das Geistige vom Körperlichen ab. So konstruieren sie, obwohl sie Non-Dualität beanspruchen, einen Dualismus von zwei Sphären:

- Das höhere und wertvollere rein Geistige.
  - Das niedere und weniger wertvolle Körperliche, Lebendige.
- Das Geistige, brahman, gilt als das Absolute, als unvergänglich und unveränderlich – und deshalb als die »wahre Wirklichkeit«.

Das Körperliche gilt als das »Unwirkliche«, denn es ist vergänglich und veränderlich. Es gehört in die Sphäre der Illusionen und Trugbilder – māyā.

Fazit: Das Geistige soll – mittels Yoga – das »bloß Körperliche« überwinden und besiegen. Dieser patriarchale Geist des Beherrschens erzeugt eine moralisch-fanatische Verachtung des Körperlichen – bis hin zur hindu-spezifischen Verachtung des Erdendaseins. Damit kommen wir wieder zur Botschaft der Bhagavadgītā: Das ist ja »nur der Körper!«

## Kapitel II

### KRISHNA, DER KUTSCHER:

25. Es wird genannt: nichtwahrnehmbar, unergründlich und unveränderlich.  
Darum – wenn Du Es erkannt hast, sollst Du nicht trauern.
26. Aber auch wenn Du meinst, dass Es ständig geboren wird und ständig stirbt, Du Starkarmiger, so sollst Du es nicht betrauern.
27. Denn allem, was geboren ist, ist der Tod gewiss. Und allem Gestorbenen ist die Geburt gewiss. Deshalb sollst Du nicht über Geschehnisse trauern, die unvermeidlich sind.
28. Unfassbar ist der Ursprung aller Wesen, fassbar sind sie in der Mitte, unfassbar ist ihr Ende. Oh Bharater, was gibt es da zu klagen?

### DER ANDERE ARJUNA:

Ach Krishna, Du Feind edler Gefühle, ich finde es respektlos gegenüber dem Leben, wie Du mir pausenlos einhämmern willst, ich solle mein Gefühl der Trauer abtöten. Das würde ja – erfahrungsgemäß – bewirken, dass ich mich von allen meinen Gefühlen abschneide, auch vom Mitgefühl.  
Soll ich etwa kämpfen wie ein Yantra, wie eine seelenlose Maschine?  
Ist das Dein Bild vom idealen Krieger?  
Bist Du vielleicht schon so einer?  
Einer, der nur noch hochtrabend reden und nicht mehr mitfühlen kann?

### KRISHNA, DER KUTSCHER:

29. Der eine sieht Es wie ein Wunder an, der andere spricht von ihm wie von einem Wunder,  
ein anderer hört von ihm wie von einem Wunder. Und doch begreift es keiner, auch wenn er von ihm hört.
30. Dieses Selbst, das in jedem Körper weilt, ist ewig und unzerstörbar.  
Deshalb sollst Du keine Wesen betrauern, oh Bharater.
31. Und gerade, wenn Du Deine Pflicht als Krieger bedenkst, darfst du nicht schwanken. Denn für einen Mann der Kriegerkaste

- gibt es nichts Besseres als einen gerechten Krieg.  
32. Du, Sohn der Prithā, glücklich sind die Krieger, die die Gelegenheit zu solch einem Krieg bekommen. Ihnen öffnet sich das Tor zum Himmel.

### DER ANDERE ARJUNA:

Krishna, Du Gotteskrieger, Du Kriegsverherrlicher, Du heuchelst ja wie die Priester. Du versprichst mir himmlische Freuden, und hier auf Erden, auf dem Schlachtfeld, soll ich die Hölle veranstalten.

### KRISHNA, DER KUTSCHER:

33. Wenn Du aber in diesem gerechten Krieg nicht kämpfst, wirst Du Schuld auf Dich laden. Denn Du würdest Deine Kastepflicht verletzen und Deinen guten Ruf verlieren.
34. Und dann werden die Leute erzählen von Deiner ewigen Schande. Und für einen Ehrenmann ist Unehre schlimmer als der Tod.
35. Die großen Krieger werden denken, dass Du Dich aus Furcht der Schlacht entzogen hast. Und die, die Dich hochgeschätzt haben, die werden Dich geringschätzen.

### DER ANDERE ARJUNA:

Krishna, Du redest so kleinkariert, als hättest Du nur die eine Sorge:  
»Was sollen denn die Leute denken?«  
Es geht doch hier um was viel Wichtigeres, um das Überleben unserer Sippe. Und zum Thema »Ehre«:  
Wenn ich meine Überzeugung mit anderen teile, und sie auch überzeugen kann, dann finde ich Gleichgesinnte, und wir können gemeinsam diesen Krieg verhindern.  
Wenn wir das erreichen, dann wird mich niemand geringschätzen. Dann werden uns viele dankbar sein. Vor allem auch unsere Mütter, Schwestern, Ehefrauen und Töchter.  
Daran glaube ich – und ich versichere Dir: das wird passieren!

### KRISHNA, DER KUTSCHER:

36. Und Deine Feinde werden viel Abschätziges über Dich reden und Deine Tüchtigkeit verspotten. Was könnte wohl schmerzlicher sein als das?
37. Entweder wirst Du geschlagen und kommst in den Himmel, oder Du siegst und genießt die Herrschaft über die Erde.  
Deshalb erhebe Dich, Du, Sohn der Kuntī, und fass den Entschluss zum Kampf.

### DER ANDERE ARJUNA:

Krishna, Du eifriger Gotteskrieger, Du versprichst mir, »in den Himmel zu kommen«. Das ist sehr freundlich von Dir. Aber das sind doch kindliche Vertröstungen. Du meinst, ich würde »die Herrschaft auf Erden genießen«.  
Ich hab' Dir doch erklärt, dass wir die Freuden der Macht nicht mehr genießen können, wenn wir alle blutbefleckt und schuldbeladen sind.  
Ob wir geschlagen werden – oder wir die anderen schlagen, das ist doch egal. Beides ist eine Katastrophe. Kannst Du Dich denn gar nicht da reinfühlen? Auch nicht in die Frauen, die ihre Söhne, Brüder, Väter und Ehemänner verlieren?  
Hast Du denn überhaupt keine Gefühle mehr?  
Bist Du schon so ein abgestumpfter Kriegsmann?

### KRISHNA, DER KUTSCHER:

38. Sei doch gleichgültig gegen Freude und Schmerz, gegen Gewinnen und Verlieren, gegen Sieg und Niederlage!  
Und so rüste Dich zum Kampf!  
Dann wirst Du keine Schuld auf Dich laden.
39. Diese Weisheit habe ich Dir jetzt in der Theorie erklärt.  
Höre nun, wie sie in der Praxis zu erfahren ist!  
Wenn Du diese Weisheit verinnerlicht hast, Du, Sohn der Prithā, dann wirst Du Dich von der Bindung an Dein Karma freimachen.

### DER ANDERE ARJUNA:

Krishna, da sagst Du mal was Gutes:  
Ja, gerade mach' ich mich frei

von einem Stück meines Karmas.  
Bisher hab' ich immer ordentlich gekämpft, wenn es hieß: »Arjuna, Du musst kämpfen!«. Aber jetzt fällt dieser kollektive Zwang von mir ab, der uns Herrschenden seit Generationen anhaftet. Ich spüre eine große Erleichterung, wenn ich meinem Gewissen folgen kann.

### KRISHNA, DER KUTSCHER:

40. Auf diesem Weg ist keine Mühe verloren. Es gibt keinen Rückschritt. Schon ein wenig von dieser Lebenspraxis bewahrt vor großer Not.
41. Hier gibt es nur einen Leitgedanken, der mit Entschlossenheit verfolgt wird, Du, Freude der Kurus.  
Die Unentschlossenen hingegen haben vielfach verzweigte Gedanken ohne Ende.

### DER ANDERE ARJUNA:

Was Du jetzt sagst, das gefällt mir auch. Ja, um entschlossen zu handeln, braucht man einen klaren Leitgedanken, eine kraftvolle Überzeugung.  
Und ich versichere Dir: Die habe ich, und die wirkt gerade in mir.  
Denn als Feldherr fühle ich eine große Verantwortung.  
Ich sehe etwas voraus, wofür die anderen blind sind.  
Leider auch Du, mein ach so weiser Freund.

*Übersetzung und Kommentare: R. Täube – Fortsetzung folgt (Rückmeldungen, auch kritische, sind erwünscht)*

### Literatur

- 1 Täube, Rahimo: Patanjali's psychologische Yoga-lehre. O.O.: Phänomen-Verlag 2022

### DR. RAHIMO TÄUBE

Jahrgang 1942, ehemaliger Lehrer, seit 1970 Yogalehrer, Körper-Psychotherapeut (HP), Indologe (acht Jahre Sanskrit), 1978 Promotion über Yoga: »Innere Erfahrung und Gesellschaft«. Seit 1987 betreibt er zusammen mit seiner Frau, Brigid, einen kleinen »Waldashram« in Nordhessen. Dort entwickelten sie gemeinsam einen klientenzentrierten, kreativen, psychotherapeutisch ausgerichteten Yoga (in Wochenendseminaren). Dazu erschien 2015 ihr gemeinsames Buch »Drachenyoga« und 2022 sein Buch »Patanjali's psychologische Yogalehre«. [www.blicki.de](http://www.blicki.de), [brighra.tauebe@gmx.de](mailto:brighra.tauebe@gmx.de)